

Freie Presse

Belegpreis: Die hiesige Postanstalt 10 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
 Die hiesige Postanstalt 2 Mk. — Für Abnehmer des Sonntagsblattes
 Abgabegeld bis 7 Uhr abends.

Belegpreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Die Zeitung
 in Lodz und Umgebung wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 8.— Mark.
 Bei Vorbestellung 1.75 bezu. 1.75.

Nr. 180

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 88

2. Jahrgang

Vor der Ratifizierung des Friedensvertrages.

Im Friedensauschuß der französischen Kammer wurde bekanntgegeben, daß der Friedensvertrag am 5. August im Plenum verhandelt werden würde. Der Ausschuß verlangte die Mitteilung aller Protokolle der Friedenskonferenz. Es kam darüber zu heftigen Auseinandersetzungen, namentlich über drei Briefe, die der Marschall Foch wegen der militärischen Befehlshaber des linken Rheinufer an die Friedenskonferenz geschrieben hat. Die Kommission will auch von ihrem Inhalt Kenntnis erhalten. Clemenceau wird vor dem Ausschuß erscheinen und zu dem Verlangen Stellung nehmen.

„Daily Chronicle“ meldet, daß die britische Regierung das Unterhaus ersuchen wird, den Friedensvertrag, betreffend die Ratifikation des Friedensvertrages, wenn es die Zeit gestattet, in allen Sitzungen in einer Sitzung zu verhandeln, desgleichen die englischen Finanzabkommen wenn möglich vollständig zu erledigen. Lloyd-George wird anwesend sein und sich an der Diskussion beteiligen. Man erwartet keine Kritik an den Gesetzentwürfen und nimmt an, daß nichts unternommen werden wird, was zu einer Neubildung oder Veränderung des Ministeriums vor der Vertagung des Parlaments führen könnte, da die Regierung beabsichtigt, das Parlament bis Mitte Oktober zu vertagen.

„New York Herald“ meldet, daß Präsident Wilson der amerikanischen Delegation in Paris verboten habe, Delegierte in die verschiedenen Kommissionen der Friedenskonferenz zu schicken, solange der Friedensvertrag nicht von Amerika ratifiziert sei.

Im amerikanischen Senat nahm der Republikaner Norris gegen den Völkerbund Stellung. Anfang 1917, sagte er, seien England, Frankreich, Italien und Rußland mit Japan geheime Abmachungen über Schantung eingegangen. England habe damals die Unterstützung der japanischen Ansprüche auf Schantung versprochen gegen die Unterzeichnung der englischen Ansprüche auf gewisse deutsche Inseln im Stillen Ozean. Frankreich habe hinsichtlich Schantung die gleichen Versprechungen gemacht, falls Japan dem Abbruch der Beziehungen zwischen Deutschland und China seine Zustimmung gebe. Die Ratifizierung des Völkerbundes und die Abtretung Schantung sei das dunkelste Blatt in der Geschichte der Nation.

In der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten entspann sich eine erregte Debatte über die Resolution Lodge, welche vom Präsidenten verlangt, über den feierlichen Vertrag zwischen Japan und Deutschland Auskunst zu geben. Hitchcock erklärte, die Grundlagen der Resolution seien unglücklich. Die Kommission nahm die Resolution Lodge an.

Graf Bernsdorff über die Lage.

Berlin, 22. Juli. (P. A. Z.)

Auf der am Sonntag abgehaltenen Versammlung der Demokraten, hielt Graf Bernsdorff, der ehemalige deutsche Botschafter in Washington, eine längere Rede, in welcher er auf die vergangene Rolle Deutschlands im Völkerbunde hinwies. Die diktierten und angenommenen Bedingungen müssen gewissenhaft erfüllt werden, gleichzeitig aber müsse auf einer Revision des Friedensvertrages bestanden werden. Von einer Nachbesserung könne keine Rede sein. Was Deutschland verloren habe, müsse es auf dem Wege ehrlicher Bemühungen wieder erwerben. In seinem Schlusswort sprach Graf Bernsdorff über die Notwendigkeit der Abkehr von Beziehungen zu den Nachbarländern, besonders zu Litauen, Polen und der Tschechoslowakei. Was Rußland anbetrifft, so stellte Redner ein großes Fragezeichen, empfahl jedoch, auch zu Rußland und Ungarn in nähere Beziehungen zu treten.

Der 21. Juli in Berlin.

Berlin, 22. Juli. (P. A. Z.)

Anlässlich des gestrigen Ausfluges verkehrten nur die elektrische Straßenbahnen nicht. Die Untergrundbahn, die Vorortbahnen und die Stadtbahn stellten den Betrieb nicht ein. Ueber den Verlauf des gestrigen Tages in den anderen Städten liegen genauen Berichte noch aus.

Während des gestrigen Straßenumzuges kam es zu einer Schießerei. Der erste Schuß fiel in dem Augenblick, als ein Zug, auf dessen Plakaten die Aufschrift „Kommunistische Partei des 3. Moabiterbezirks“ prangte, vorüberzog. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Das Verfahren gegen Kaiser Wilhelm.

Eine französische Stimme gegen die Auslieferung.

„L'Europe“ bringt einen von Charles Saglio gezeichneten Artikel, der geeignet ist, in den Ländern der Alliierten einiges Aufsehen zu erregen. Er fordert nämlich die holländische Regierung auf, den deutschen Kaiser nicht auszuliefern und sagt, Holland würde damit den Alliierten wie sich selbst einen großen Dienst erweisen.

Nicht für den Kaiser spreche er, sagt Saglio, sondern für das Recht. Der Kaiser habe sich selbst gerichtet, als er nach Holland ging und so in der Schicksalsstunde diesem Deutschland, das sein Gepräge trug und um feinstenwegen zusammenstürzte, die Treue brach. In diesem Augenblicke habe ihn die Geschichte gerichtet. Sie habe dem kaiserlichen Schauspieler, der im entscheidenden Augenblicke das Schwert veräußerte, die Krone vom Haupte geschlagen. Solcher überirdischen Gerechtigkeit, die ewigen inneren Gesetze folge, eine konstituierte, überprüfte, von Menschen erfundene Justiz entgegenstellen, heiße nicht gegen den Kaiser, der sein Schicksal verdient habe, sondern für ihn handeln. Es sei Tollheit, aus einem Fahnenflüchtigen und Wandbrüchigen einen Märtyrer machen zu wollen, dem spätere Geschlechter ihr Mittel nicht versagen würden. Man stehe im Begriffe, im Namen eines guten Rechtes eben dieses Recht zu beugen. Es sei wahr, daß man auch andere getreue Häupter gerichtet und dem Tode überliefert wurden, aber doch immer nur von ihrem eigenen Volke. Auch seien sie nicht so sehr um einzelner greifbarer Vergehen, als um eines Systems willen verurteilt worden, dessen Repräsentanten sie waren. Aber da habe ein Volk die Macht, von der es niedergedrückt worden war, zertrümmert. Das Volk habe sich das Recht zuerkannt, alle Macht zu geben und zu nehmen. Nun aber wolle man der Welt das Schauspiel bieten, daß ein Staatsoberhaupt von Fremden gerichtet wird, während das eigene Volk ihm Verteidiger sei.

Nun weist „L'Europe“ nach, daß sich juristisch keine Hand habe bieten, den Kaiser zu verurteilen. Man könne auch von einem derartigen Prozeß keine moralische Klärung der Welt erwarten, im Gegenteil er müsse die Moral vollends vergiften. Es gebe ein Gefühl der Ehrs, daß man nie das Recht habe, zu kränken, auch nicht seinem schlimmsten Feind. Und die Ehre Deutschlands würde durch diesen Prozeß getroffen. Schlimmer noch sei, daß durch die Auslieferung des Kaisers die Heiligkeit des Asylrechtes gebrochen würde. Sechszwanzig Staaten verlangen von Holland die Auslieferung, aber es werde diesem Staate von Kaufherren zur Ehre gereichen, wenn er, wie schon so oft in der Geschichte, stark bleibe. So gut man auch jetzt das Nachgeben zu lohnen versuchen werde, in wenigen Jahren schon müsse der Widerstand Ruhm bedeuten. Er allein könne den Völkerbund davor bewahren, seine Herrschaft des Rechtes mit einer Tat einzuleiten, die aller Gerechtigkeit Hohn spricht.

Wilhelm II. stellt sich selbst?

Das Pariser „Journal“ läßt sich die nachstehende wenig glaubhaft klingende Nachricht aus London melden: „Daily Herald“ veröffentlicht ein Interview, das Kaiser Wilhelm in Amerongen angeblich dem Amsterdamer Korrespondenten des „Kilmachiloge Sentinel“ gewährt haben soll. Kaiser Wilhelm soll erklärt haben, daß er sich der Entente unter gewissen Bedingungen zur Verfügung zu stellen bereit sei; so verlange er, daß keine Strafe verhängt werden dürfe, die nicht in den geltenden Gesetzen vorgesehen sei, dagegen könnte trotz des Einspruches der Vereinigten Staaten auch die Todesstrafe verhängt werden, wenn man wirklich zu der Ueberzeugung komme, daß eine Verhängung gegen den Weltfrieden vorgelegen sei. Die zur Zeit des Ausbruchs der Feindseligkeiten im Amt befindlichen

deutschen Minister sollen auch vor Gericht kommen. Die Sitzungen müssen öffentlich sein und die Verhandlungen in den hauptsächlichsten Blättern der verschiedenen Staaten veröffentlicht werden. Der Kaiser wolle sich selbst verteidigen, und müsse das Recht haben, Zeugen vorladen zu lassen, sie zu befragen und vom Gerichtshof ebenso angehört zu werden wie der Generalankläger. Der Kaiser habe angeblich erklärt, daß er den Aufenthalt in London nicht fürchte. Er habe die Ueberzeugung ausgesprochen, daß er seine Tage nicht auf St. Helena beenden werde, sondern dort, wo man ihn wirklich brauche: In Berlin.

Nach einer Londoner Meldung soll König Georg von England angeblich angeboten haben, Kaiser Wilhelm während der Dauer der Untersuchung eine Villa nächst Epsom sowie ein Automobil für die Fahrten zum Gerichtsort zur Verfügung zu stellen.

Aus holländischer Quelle liegt die Nachricht vor, Kaiser Wilhelm bereite eine an die Königin gerichtete, für die Entente bestimmte Druckschrift vor, in der er den Wunsch ausdrückt, ohne Prozeß ein Asyl in holländisch-Indien zu erhalten, wenn es sein müsse, unter kombinierter Bewachung durch Holland und die Entente.

Aus Paris wird berichtet: Die amerikanischen, japanischen und italienischen Delegierten der Friedenskonferenz scheinen sich gegen eine Aburteilung des früheren deutschen Kaisers auszusprechen. Die französischen Delegierten setzen sich ebenfalls nicht allzu sehr dafür ein, nur England besteht nach wie vor hartnäckig auf der Aburteilung in London.

Zur Lage in Italien.

Das W. L. B. berichtet, daß laut Mailänder Blättern Ortschaften in der Umgebung von Genua von Polizei besetzt und von ihr nach Waffen durchsucht wurden. Es wurden zahlreiche Waffen beschlagnahmt und 60 Personen verhaftet. Die Waffen sollen angeblich zur Selbstverteidigung während des Generalstreiks dienen.

Der Präfect von Genua hat die sofortige Auflösung des in der letzten Woche gebildeten Wohlfahrtsausschusses und der Roten Armee angeordnet, die bereits in einigen Städten die öffentliche Gewalt an sich gerissen hatte.

Blutige Revolten in Montenegro.

Die „Times“ melden, daß sich der Aufstand der Montenegriner gegen die serbischen Okkupationsstruppen im ganzen Lande ausbreite. Die Montenegriner haben mehrere Vertreter der serbischen Behörden ermordet. Ueber Podgoriza wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Ausländischen verlangen die Zurückziehung der serbischen Okkupationsarmee.

Die Kämpfe in Rußland.

Die bolschewistische Regierung gibt über Erfolge ihrer Truppen nachstehende Berichte bekannt:

Petersburg, 16. Juli.

Westfront: Unsere Truppen nahmen Kleskau, Gelnitsa, 25 Werst nördlich von Swenzian, wurde von uns besetzt. In der Richtung Kamenez-Podolsk macht unser Vormarsch schnelle Fortschritte. An der Südfront, Richtung Charkow, nahmen wir Chotmytsk. Richtung Koretzka dauert unser Vormarsch an, wir befinden uns zwei Werst nördlich der Stadt. Richtung Wladiwostok nahmen wir Newyestel. Nach der Einnahme von Balachow rücken wir weiter vor und nahmen die Station Bady. Der Stab der Westtruppen meldet, daß Petljura durch unseren Vormarsch auf Kamenez-Podolsk von gänzlicher Einkreisung bedroht ist. Heute wurde in Moskau eine Truppenchau abgehalten über mehrere Regimenter, bestehend aus Koltschakischen Soldaten, die freiwillig in die Rottruppenarmee eingetreten sind.

Moskau, 17. Juli.

Ostfront: Am 13. Juli wurde Slatoust erobert. Tscheljabinsk ist vor dem Fall. Die Bergwerke und Fabriken des Industriegebietes im Ural sind in unserer Hand. Sie wurden sogleich in Betrieb gesetzt, um die Bedürfnisse der Roten

Armee zu decken. In der finnischen Grenze haben wir bedeutende Mengen von Munition und Kriegsmaterial erbeutet, das von den Alliierten dahin verschifft worden war. Denikins terroristische Herrschaft in der Südrussland hat viel zum Umsturz des Kriegsglücks beigetragen. Seit fünf Tagen wird Denikin auf der ganzen Front geschlagen und die Erfolge im Ural werden es ermöglichen, daß in kurzer Zeit Rottruppen vom Ural an die ukrainische Front gebracht werden können.

16. Juli, abends: Die Verfolgung Denikins dauert fort. Jekaterinoflaw ist von den Rottruppen genommen worden. Soeben kommt die Nachricht, daß am 15. Juli Jekaterinenburg, die Hauptstadt des Urals von den Rottruppen eingenommen wurde. Koltschak flüchtet in Sibirien, zwei Züge mit Bourgeoisflüchtlingen sind in unsere Hand gefallen. Unsere Truppen haben den Ural überschritten und dessen sibirischen Gang besetzt. Koltschaks militärische Macht ist praktisch vernichtet. Ein Teil der gegen ihn stehenden Rottruppen wird sogleich gegen Denikin gesendet werden.

Reichstag.

81. Sitzung. 21. Juli.

Beginn der Sitzung 4 Uhr 20 Minuten. Nach Verlesung der Interpellationen referierte Abg. Seyda über die Frage der Befähigung der Devisen, die auf die Änderungen des Strafgesetzes Bezug haben. Der von der Kommission beantragte Gesetzentwurf wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Sodann wurde der Antrag auf Einführung der polnischen Unterrichtssprache im zweiten Gymnasium in Lemberg anstelle der noch jetzt geltenden deutschen Unterrichtssprache angenommen, worauf sich das Haus mit dem Referat der Kommission für Volksaufklärung in Sachen der Gründung von landwirtschaftlichen Schulen für die Landjugend auf Majoratsboden befaßt. Nach den Ausführungen der Abg. Dzinbinst und Walisjal, welche letzterer auf die Bedeutung der Gärtnerschulen hinwies, nahm das Haus den Antrag der Kommission mit dem Verbesserungsvorschlag des Abg. Walisjal (Errichtung von Gärtnerschulen neben den landwirtschaftlichen Schulen) an.

Nach einem Referat der Abg. Smolitskoff wurde die Gesetzesvorlage, betr. den Zwangsunterricht im polnischen Heer, in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso der Antrag auf Bildung eines Handels- und Industriekollegiums und eines Rates für Handarbeit, beide als Sektionen des Ministeriums für Handel und Industrie.

Sodann gelangte zur Verlesung die Interpellation der Abg. Koj, Rajski u. Gen. an den Minister für äußere Angelegenheiten in der Frage der tschechischen Gewalttaten in Zips, Arva, im Komitat Szecsa und in der Umgegend von Podhala.

Der Marschall erklärt, daß er diese Interpellation dem Ministerpräsidenten zuenden werde. Nächste Sitzung Dienstag.

Polnisch-tschechische Verhandlungen.

Krakau, 22. Juli. (P. A. Z.)

Pressebericht der polnisch-tschechischen Kommission vom 21. Juli:

Heute früh 10 Uhr begannen die Verhandlungen der polnisch-tschechischen Kommission im Saale des Stadtrates in Krakau. Eröffnet wurde sie vom Prof. Grabski als Vorsitzender der polnischen Delegation, der die tschechischen Gäste willkommen hieß und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß die Verhandlungen der Kommission den Grund zu guten nachbarlichen Beziehungen beider Länder legen werden, was für ihre eigene Entwicklung und ihren eigenen Fortschritt sowie für den Frieden Osteuropas von großer Bedeutung sei.

Den Vorsitz in den Sitzungen werden der Reihe nach die Vertreter der polnischen und tschechischen Delegation führen. Die Verhandlungen werden in den Sprachen der Delegierten geführt werden. Dr. Stephanek wird die erste Sitzung leiten. Die Kommission hat mit der Festlegung der Vollmachten und der Bestände

der beiden Delegationen begonnen. Abg. Grabst verlas die Vollmachten der polnischen Delegation und stellte ihre Mitglieder vor. Dr. Stephanek erklärte im Namen der tschechischen Delegation, daß infolge der Ergänzung der polnischen Delegation durch zwei neue Mitglieder, der Abg. Bardel und Ofiecki, die tschechische Delegation gleichfalls vergrößert werden wird. Die nächste Sitzung der Kommission findet am 22. Juli um 11 Uhr früh statt.

Die polnische Delegation setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Vorsitzender Abg. Grabst; Mitglieder: Abg. Adam, Abg. Bardel, Finanzminister Byzel und Bergart Czaplinski, Abg. Daszynski, Abg. Kunicki, Abg. Kondzian, Dr. Wladyslaw Michajda, Vizemarschall des Reichstags Ofiecki, der Vorsitzende des Volksrats in Teschen Piotrowski, Prof. Semkowicz. Außer den Kommissionsmitgliedern nehmen an den Sitzungen folgende Delegierte des Ministeriums für äußere Angelegenheiten teil: Stefan Bratowski, Pawel Morawski, Gustav Ochowski, Mettinger, Konstanty Tchorzowski, Zwarag, sowie Prof. Felix Koneczny als Übersetzer.

Sofales.

Lodz, den 23. Juli.

Nachruf. Von tiefer Trauer wurde die Familie des hiesigen Hauptlehrers Johann Ogurel und dessen Ehefrau Albertine, geb. Jahnke, betroffen: ihr jüngster Sohn, Heinrich Paul, Oberprimar des Deutschen Realgymnasiums, wurde nach kurzer, aber sehr schwerer und tüchtiger Krankheit — trotz fürsorglichster Pflege und kostspieliger Behandlung — im hoffnungsvollen Alter von 18 Jahren durch einen vorzeitigen Tod dahingerafft. Wir kennen den herben Seelenschmerz, der die schwergeprüften Eltern und Geschwister getroffen hat, und bringen ihnen unser aufrichtiges Beileid zum Ausdruck. Ruhe in Frieden!

Neue Mittelschule. Wie wir erfahren, wird zu Beginn des neuen Schuljahres vom Unterrichtsministerium eine 6klassige Handelsschule in Lodz eröffnet. Zum Leiter dieser Lehranstalt wurde Herr Ostrowski berufen.

Zum Gehilfen des Schulinspektors der Stadt Lodz wurde Herr Käß berufen.

Vom Schultat. Am Montag fand eine Sitzung des Schultats statt. Es wurde das Memorial der Vorlesungs- und Bibliotheksaktion der Verwaltung des Ausschusses der Vormundschaftsämter in Angelegenheit der Fonds vorlesen. Die Sektion bittet den Magistrat um Anweisung eines Kredits zur Veranstaltung von Vorlesungen mit Nebelbildern, Ankauf einer Laterne und Miete eines ständigen Lokals. Die Vorlesungen sollten einmal monatlich für jede Schule veranstaltet werden. Die Ausgabe soll gegen 12 000 Mark betragen. Ferner bittet die Sektion um Bewilligung eines Kredits zum Ankauf von Lehrbüchern, deren Zahl gegenwärtig sehr gering ist, um auf solche Weise bei jeder städtischen Volksschule eine Bibliothek errichten zu können. Für die Verwirklichung dieses Planes sind gegen 15 000 Mark erforderlich. Im Anbetracht der Wichtigkeit des Antrags stimmte der Schultat ihm bei und beschloß den Magistrat zu ersuchen, die Bitte zu berücksichtigen.

Im Zusammenhang mit der Denkschrift der ehemaligen Gefangenen in Angelegenheit der Art der Führung des Gefangenenrechts in den städtischen Volksschulen wurde zur Kenntnis genommen, daß das Ministerium eine entsprechende Verfügung bereits erlassen hat. Nach Durchsicht und Prüfung der Deklarationen über die Beibehaltung der deutschen Unterrichtssprache in städtischen Volksschulen, wurde beschloffen, ein

diesbezügliches Protokoll aufzunehmen und dem Unterrichtsministerium zu überreichen. Der Schultat hat einen Teil der für die freien Lehrer von jüngeren städtischen Volksschullehrern eingesandten Bewerbungsschreiben geprüft und bis jetzt 21 Lehrer für diese Posten qualifiziert.

Wie lange noch? Wir haben wiederum den bedauerlichen Fall zu verzeichnen, daß ein jüdischer Bürger unserer Stadt seines Bortes beraubt werden sollte, und zwar handelt es sich diesmal um einen in Lodz allgemein geschätzten und geachteten Mann, der schon seit Jahrzehnten im öffentlichen Leben steht und seit Jahren zum Wohle der Allgemeinheit, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, erfolgreich tätig ist: um den Stadtkommandanten Ch. J. Bermann. Der Vorgang wird uns von glaubwürdiger Seite wie folgt geschildert:

Herr Bermann hatte von einer Deputation des Magistrats eine Einladung zur Teilnahme an einer Sitzung erhalten, die am Montag in der Passage Meyer 10 stattfand. Auf dem Wege dorthin wurde ihm auf der Sienkiewiczkistraße von Soldaten zugerufen, daß man ihm den Bart abschneiden müsse. Herr Bermann ging indessen weiter, bis man ihn einholte und unter der Anschuldigung, daß er einen Revolver bei sich trage, in das Lokal der Bezirkswache, Sienkiewiczkistr. 17, führte, wo man ihn genau durchsuchte. Man fand keine Waffe bei ihm. Herr Bermann legitierte sich als Stadtkommandant und bat, ihn zur Stadtkommandantur abzuführen. Dort nahm sich ein höherer Offizier seiner an und ließ ihn frei.

Der Vorfall wurde zuständigerorts zur Kenntnis gebracht und eine Untersuchung ist eingeleitet. — Wundern muß man sich indessen über ein hiesiges polnisches Blatt, das diesen Vorgang in ganz anderem Lichte darstellte und sich derart gebarste, als ob Stadtkommandant Bermann der Schuldige wäre. Von journalistischer Objektivität ist in jenem Blatte keine Spur zu finden. Die Notiz in demselben ist im Gegenteil nur dazu geeignet, den Antagonismus zwischen den in Polen lebenden Nationalitäten noch zu verschärfen, und damit kann dem neuen Staat Polen doch wohl nicht gebieten sein. Wie lange werden diese Volksverhetzungen noch andauern? Wann werden die Grundsätze der nationalen Gleichberechtigung bei uns endlich zur Anwendung gelangen?

Die Lebensmittel der 14 Tage. Da der Magistrat (Brot- und Mehlverteilungskomitee) es nicht für nötig befand, unsere Leser von seinen Maßnahmen in Kenntnis zu setzen, sind wir leider gezwungen, diese Nachrichten einen Tag später zu veröffentlichen. Wir haben uns in dieser Angelegenheit bereits an den Magistrat gewandt. Die Besitzer der Lebensmittelkarte für den 107. Zeitabschnitt sind zum Empfang folgender Lebensmittel berechtigt: gegen die Abchnitte 1, 2, 3 und 4 — 1 1/2 l. und 1 1/2 Pfd. Weizengebäck, gegen Abchnitt 5 — 1/4 Pfd. Weizenmehl; gegen Abchnitt 6 — 1/4 Pfd. Bohnen für 60 Pfg. und gegen Abchnitt 7 — 1/4 Pfd. Zucker. Die Abchnitte 8 und 9 sind ungültig.

Bäckertreff. Heute droht uns ein Ausstand, der ganz dazu angetan ist, uns den Brotkorb etwas höher zu hängen. Wir lesen darüber ein Eingekommen in „Głos“, in dem es unter anderem heißt: „Die Hauptversammlung des Bäckerverbandes hat nach der Verlesung des Berichts des Vorstandes in der Angelegenheit des Bruchs der Lohn- und Arbeitsbedingungen durch die Vereine „Zorza“, „Stowarzyszenie robotników chrześcijański“ und „Chrzescijański Gospodarstwo“ sowie in der Angelegenheit der Entlassung von Bäckern aus diesen Vereinen festgelegt, daß die vom Vorstande des Verbandes unternommenen Schritte zur Beilegung dieser Streitfrage keinen Erfolg hatten und daß die

Einwendungen des Magistrats und des Arbeitsinspektors nicht beachtet wurden. Die Hauptversammlung hat daher beschloffen, am Mittwoch, den 23. Juli, in den genannten drei Bäckereien die Arbeit einzustellen und zur Unterstützung dieser Maßnahme am genannten Tage auch in allen übrigen Lodzer Bäckereien die Arbeit für unbestimmte Zeit niederzulegen. Außerdem wurde beschloffen, sich an den Magistrat der Stadt Lodz mit der Forderung zu wenden, darauf zu sehen, daß der Vertrag vom 5. Januar voll und ganz erfüllt wird.“

Das ist ja alles ganz gut und schön; was hat aber die Bevölkerung von Lodz damit zu schaffen, die doch in erster Linie durch den Streik betroffen wird?

Der achtstündige Arbeitstag. Wie aus Warschau gemeldet wird, verabschiedete die Kommission für Arbeitschutz in dritter Lesung den Gesetzentwurf über den achtstündigen Arbeitstag.

Verordnende Einberufungen? Die Militärkommission nahm eine Gesetzesnovelle an, betreffend die Einberufung der Arbeiter zum Militärdienst, und eröffnete die Aussprache über die Einziehung der Juristen. Die letztere Frage wurde einer Sonderkommission überwiesen.

Ein märchenhafter Wärmeträger. Ueber eine epochenmachende Erfindung eines dänischen Wissenschaftlers während des Krieges dringen jetzt Einzelheiten in die Öffentlichkeit. Dem Abteilungschef am meteorologischen Institut in Kopenhagen, Magister La Cour, ist es gelungen, Wärmetabletten herzustellen, die eine Hitze bis zu 3000 ° C enthalten können. Die Tabletten sollen in kleinen Formaten herzustellen und außerordentlich billig sein. Bei der ungeheuren Wärme, die sie enthalten können, werden diese Wundertabletten unbeschränkte Verwendungsmöglichkeiten haben. Eine schwedische Gesellschaft hat die Ausnutzung des Patents erworben und man wird vermutlich schon in kürzester Zeit Näheres über den märchenhaften Wärmeträger hören.

Wenn die Geschichte wahr ist und es sich nicht bloß um die Ausbeutung eines phantasiebegabten Zeitungsmenschen handelt, dann können wir armen Lodzer Einwohner endlich aufatmen, denn dann brauchen wir keine Angst mehr auszustehen, im Winter erstarben zu müssen. Die Brennstofffrage ist dann ohne Zutun der Warschauer Kohlenzentrale zu allgemeiner Zufriedenheit gelöst.

Bibliothek des Deutschen Schul- und Bildungsvereins. Es wird daran erinnert, daß die Vereinsbibliothek, wie s. B. bekannt gegeben wurde, bis nächsten Freitag einschließlich täglich von 6—8 Uhr abends geöffnet sein wird. Nach diesem Tage tritt wieder eine kurze Unterbrechung ein, auf die wir noch zurückkommen werden.

Schule aus Radom. Vorgestern traf in Lodz die erste Sendung Schuhe der Radomer Fabrik „Jednosć“ in Lodz ein und zwar 1700 Paar.

Entführung zweier Mädchen. Der gestrige „Kurjer Lodzki“ bringt nachstehende etwas unwahrscheinlich klingende Mitteilung: In diesen Tagen wurden dem in der Gieselerstr. 14 wohnenden H. Werber seine beiden Töchter, die 14jährige Jachet und die 19jährige Sylia, entführt. Alle Nachforschungen blieben ohne Erfolg, bis der Vater erfuhr, daß seine Töchter sich in einer menschenleeren Gegend zwischen Lenegya und Dorkon befinden. Werber wandte sich daraufhin sofort an den Kreiskommissar von Lodz mit der Bitte um Unterstützung bei der Suche nach den Mädchen.

Die Presseabteilung des Amtes zum Kampf gegen Wucher und Spekulation berichtet, daß die am Sonntag von der Presse gebrachte Notiz über die Verhaftung des Herrn H. Werner wegen Wohnungswucher auf einem

Fertum beruht. Mit 500 M. bestraft wurde der Besitzer des Hauses Nr. 19 in der Juliusstr. Georg Jarisch, weil er von seinem Mieter, Herrn Werner, einen wucherischen Mietzins gefordert hat.

1 1/2 Jahre Gefängnis für einen ehemaligen Lodzer Seminarlehrer.

Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gegen den der Fälschung, der widerrechtlichen Aneignung und der falschen Verschuldung angeklagten 30jährigen Wladyslaw Supronowicz. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde:

Am 27. Dezember 1917 wandte sich der Direktor des Lodzer polnischen Lehrerseminars, Wladyslaw Supronowicz, an die Verpflegungsabteilung des Lodzer Magistrats und bat in seiner Eingabe unter anderem um die kostenfreie Verabfolgung von Zucker für 323 Personen und zwar für 15 Lehrer des Seminars, 9 Lehrer der Mutterschule des Seminars, 67 Zöglinge des Seminars und 232 Zöglinge der Mutterschule. Seine Bitte begründete er mit der Erklärung, daß die Kasse der Selbsthilfe der Seminarzöglinge am 6. Januar 1918 eine Teehalle zur Verabfolgung von billigem warmen Frühstück eröffne.

Der Magistrat bewilligte für diese Teehalle 75 Pfund kartenfreien Zucker für jeden 14tägigen Abschnitt.

Wie es in der Verpflegungsabteilung üblich ist, wurde dem Supronowicz ein „Kontrollbuch“ über verabfolgten Zucker“ unter Nr. 432 persönlich ausgefolgt. In dieses Kontrollbuch trägt der Beamte jedesmal die Menge des auszufolgenden Zuckers ein und gibt gleichzeitig einen Ausfolgsschein an das Lager ab, wo der Abnehmer nach Bezahlung des entsprechenden Betrages den Zucker in Empfang nimmt.

Supronowicz holte den Zucker für das Seminar immer selbst ab und hatte auch nicht ein einziges Mal diese Tätigkeit einem anderen anvertraut.

Im März 1918 regten sich die Schüler des Seminars darüber auf, daß der Direktor Supronowicz keinen Zucker verabfolgte, obgleich er von ihrer Kasse 93 Mark zu diesem Zwecke bestimme. Darauf verbreiteten sich Gerüchte, daß der Direktor den Zucker zum Nachteil der Schüler mit den Lehrern teile. Empört über diese Vorwürfe, berief das Lehrerkollegium den pädagogischen Rat ein, um von Supronowicz die Rechnungslegung über die Verteilung des Zuckers zu fordern. Da Supronowicz dieser Aufforderung unter den verschiedensten Vorwänden nicht nachkam, begannen die Lehrer die Aufklärung der Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen und stellten fest, daß Supronowicz vom 1. Januar bis zum 15. Mai 1918 950 Pfund Zucker dem Magistrat entnommen und für diesen Zeitraum nur 240 1/2 Pfund verteilt hatte. Zwei Mitglieder der Schülerhilfskasse, die dies erfuhr, wandten sich am 28. Mai 1918 schriftlich an den Direktor und verlangten Aufklärung und Ablieferung der fehlenden 700 Pfund. Noch am selben Tage verpflichtete sich Supronowicz schriftlich, der Hilfskasse bis zum 9. Juni 400 Pfund Zucker zuzustellen.

Die wiederholten Anfragen und Ermittlungen seitens der Lehrer und Schüler regten den Leiter der Verpflegungsabteilung an, sich die Sache etwas näher anzusehen und nach sorgfältiger Prüfung stellte er fest: 1. daß auf 2 Quittungen, die die Verpflegungsabteilung für das Seminar dem Supronowicz persönlich übergeben hatte, die Zuckermenge von 75 auf 175 Pfund geändert und daß 2. das Kontrollbuch, das Supronowicz ebenfalls übergeben worden, gefälscht worden war. Von diesem Vorfall setzte der Vorsitzende der Verpflegungsabteilung den Magistrat in Kenntnis. Der vom Oberbürgermeister Stulski vorge-

Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(77. Fortsetzung.)

„Herr Graf, es sind nur wenige Worte!“ bat der Krüppel jetzt sehr ernst. „Der gnädige Herr Graf werden es nicht bereuen, wenn er sich herabläßt, auch einmal eine Warnung aus dem Munde eines armen Krüppels entgegenzunehmen. Habe ich zu viel gesagt, so können der Herr Graf ja noch immer nach der Reiche greifen.“

Es war etwas in der Miene des Stelzen-Martin, was den Grafen benag, seine bisherige Haltung denn doch aufzugeben.

„Wenn Du es so meinst, — dann hast Du allerdings recht! Wehe Dir aber, wenn Du mich belogen hast und es nur auf eine Vettelei hinausläuft!“

Er wandte sich an den Diener.

„Es ist gut, Ferdinand! — laß uns allein!“ Als sich die Tür hinter dem Diener geschlossen hatte, rückte der Stelzen-Martin aber noch immer nicht mit der Sprache heraus.

„Nun, — wird's bald?“ fragte der Graf, der bereits ungeduldig zu werden begann.

Der Stelzen-Martin blickte ihn mit einem verschmitzten Blicke von unten her an.

„Ich möchte den Herrn Grafen untertänigst bitten, mit mir in sein Arbeitszimmer zu gehen.“ Ueberausch und unwillig sah der Graf ihn an.

„Da, — warum denn das?“

Der Krüppel lachte schlau.

„Weil ich meinen Kopf darauf verwette, daß der Ferdinand an der Tür steht und lauscht! Ich möchte den Herrn Grafen sogar bitten, auch die Tür zum Vorzimmer fest zu verschließen. Mein

Geheimnis ist nur für die Ohren des Herrn Grafen bestimmt.“

Graf Artur wurde nun wirklich neugierig. Zwar schüttelte er den Kopf, aber er kam dem Verlangen des Stelzen-Martin denn doch nach.

Nachdem er die Tür verriegelt hatte, zog er sich mit dem Krüppel in sein Arbeitszimmer zurück.

Die Hundepetische legte er aber noch immer nicht aus der Hand.

„Wir sind jetzt völlig ungestört! Lege also los!“ forderte er den Krüppel auf, während er sich selbst auf den Sessel vor dem Schreibtische niederließ.

Die kleinen Vogelgaugen des Halken funkelten diabolisch.

„Der gnädige Herr Graf wollen gütigst verzeihen, aber ich bin gekommen, um dem gnädigen Herrn Grafen ein Bekenntnis abzulegen. Schließlich hat man doch auch sein Gewissen und möchte es erleichtern.“

Er machte eine Kunstpause.

„Um es kurz zu sagen, ich bin gekommen, um dem Herrn Grafen zu bekennen, daß ich es war, der in dem Walde aus dem Hinterhalt auf ihn geschossen hat!“

Graf Artur entsetzte sich.

Hätte man ihm gesagt, in den nächsten fünf Minuten würde das Dach des Schlosses über seinem Haupte zusammenstürzen, er hätte kein entsetzteres Gesicht machen können, als nach diesen Worten, die der Stelzen-Martin mit ruhig lächelndem Gesichte gesprochen hatte.

Dann entstieg ein röhrender, pfeifender Laut der Brust des Grafen.

Seine Hand umklammerte krampfhaft den Griff der Hundepetische.

„Schurke, — was sagst Du da?“ leuchtete er.

„Es ist die laute Wahrheit, gnädiger Herr Graf!“ versicherte der Stelzen-Martin mit der Miene des zerknirschten Sünders. „Ich war dem Herrn Grafen doch noch eine Redange schuldig für die Reichehiebe, mit denen er mich traktiert hat. An jenem Sonntag-Vormittage lungerte ich in dem Walde herum. Ich glaubte, es würde mir vielleicht etwas Schiefbares vor die Blicke kommen. Na, es geschah auch, aber es war doch ein anderes Bild, als ich vermutet hatte. Der Herr Graf waren nämlich dieses Bild. Als ich ihn so zwischen den Bäumen ausstehen sah, da durchfuhr's mich ordentlich. „Halt“, ichoß es mir durch den Sinn, das ist eine Gelegenheit, mit dem Herrn Grafen abzurechnen, wie sie niemals wiederkehrt. Ich pürschte mich heran, legte an und — paff! Der Herr Graf schlugen einen Purzelbaum und lagen in seinem Blute! Der Herr Graf mögen gütigst verzeihen, — es war aber wirklich einer der schönsten Augenblicke meines Lebens!“

Der Graf fuhr mit einem Wutschrei empor.

„Dube! — Und Du hast die Frechheit, mir das ins Gesicht zu sagen? Nun warte! Du hast gewiß darauf gerechnet, einige Jahre freie Unterkunft in Zuchthaus zu erhalten! Nun denn, Deine Hoffnung soll sich schnell erfüllen.“

Er eilte zur Tür.

Der Stelzen-Martin hinkte ihm in den Weg.

„Was wollen Sie tun, gnädiger Herr Graf?“ fragte er und funkelte ihn an wie eine gereizte Kage.

„Was ich tun will, frecher Dursche? Ich werde die Diener rufen und Dich festeln lassen!“

Der Graf fuhr mit einem Wutschrei empor.

„Dube! — Und Du hast die Frechheit, mir das ins Gesicht zu sagen? Nun warte! Du hast gewiß darauf gerechnet, einige Jahre freie Unterkunft in Zuchthaus zu erhalten! Nun denn, Deine Hoffnung soll sich schnell erfüllen.“

Er eilte zur Tür.

Der Stelzen-Martin hinkte ihm in den Weg.

„Was wollen Sie tun, gnädiger Herr Graf?“ fragte er und funkelte ihn an wie eine gereizte Kage.

„Was ich tun will, frecher Dursche? Ich werde die Diener rufen und Dich festeln lassen!“

„Der Herr Graf werden sich das gütigst überlegen.“ versetzte der Dursche in vollkommener Gelassenheit. „Es ist wahr, daß ich, wenn der Herr Graf seine Absicht ausführt, in das Zuchthaus kommen würde, aber der Herr Graf mögen doch bedenken, daß er mich dann dorthin begleiten würde! In jedem Falle würde ich mich also in der besten Gesellschaft befinden!“

Der Graf zuckte zusammen.

„Soll das etwa eine Drohung sein, soll das heißen?“

„Daß der Herr Graf vor Gericht beschworen haben, er hätte mit seinen eigenen Augen Kofbe erkannt, als dieser die Wäsche auf ihn abgeschossen. Einer von uns beiden, der Kofbe oder ich, kann es also nur gewesen sein, und da ich es war, so haben der Herr Graf Lindenhofen einen Meineid geschworen! Einen wissenschaftlichen Meineid! Ist dem Herrn Grafen bekannt, was das bedeutet? Einige Jahre Zuchthaus, selbst wenn man ein Graf Lindenhofen ist! So — und nun mögen der Herr Graf die Diener rufen, wenn er noch Verlangen danach trägt.“

Der Hand des Grafen Artur war die Hundepetische längst entfallen.

Verächtlich lachend schleuderte der Stelzen-Martin sie mit seinem Stelzfuß in einen Winkel des Gemachs.

Graf Artur war wie vor den Kopf geschlagen.

Aber dann raffte er sich noch einmal auf.

Eine letzte Hoffnung war in ihm aufgefliegen.

„Du lägst, Halken!“ rief er und umklammerte den Arm des Krüppels. „Heraus mit der Wahrheit! Sage, daß Du lägst! Sie haben Dich gedungen, damit Du gegen mich ausjagen und das Verbrechen auf Dich nehmen sollst!“

Fortsetzung folgt.

Die Łódzker Freie Presse ist die billigste und nachweisbar verbreitetste deutsche Tageszeitung im Lande.

Labene Supronowicz gab auf die Frage, wer sich diese Fälschungen hätte zu schulden kommen lassen können, anfänglich an, er wisse wohl, wer es sei, doch möchte er aus Mitleid die Person nicht nennen, später jedoch wies er auf den Kanzleiboten Peter Janowski als den Schuldigen hin. Seine Anklage begründete er damit, daß er seinen Ausweis vor einiger Zeit verloren habe; nachdem er in der Zeitung inseriert hatte, hätte er später auf seinem Pakt einen von der Hand Janowski's adressierten Umschlag mit der Legitimation vorgefunden. Infolge dieser Anschuldigung wurde der Bote verhaftet und 3 Tage in Arrest gehalten, bis ein Sachverständiger durch Vergleich mit der Handschrift des Boten, feststellte, daß das Kuvert nicht von seiner Hand adressiert worden war.

Durch die Expertise wurde festgestellt, daß das Fälschungsbild sowie 2 Duitungen gefälscht worden waren. Die Zeugen bekundeten, daß infolge der Fälschungen Supronowicz bedeutend größere Mengen Zucker entnommen hat, als ihm auf Grund der Bestimmung der Verpflegungsabteilung zuzukommen. Den auf diese Weise erlangten Zucker, für den der Magistrat 1 Mark 25 Pfg. berechnete, verkaufte Supronowicz verschiedenen Leuten zu 4 Mk. 60 Pfg. für das Pfund.

Der Łódzker Kreisrichterspruch, der sich u. a. mit der Verteilung von Kleidungsstücken an die mittellose Bevölkerung beschäftigt, ermächtigte Supronowicz, als Direktor des Seminars, Anweisungen zur Erwerbung von Kleiderstoffen zu ganz billigen Preisen unter seinen ärmeren Schülern zu verteilen. Supronowicz verteilte sie, doch als er einige Tage vor Ostern erfuhr, daß mehrere Schüler die Kleider wegen Geldmangel noch nicht hätten kaufen können, nahm er ihnen die Anweisungen unter dem Vorwande wieder ab, die Einlösungsfrist sei abgelaufen und müsse verlängert werden. Die erhaltenen Kleiderstoffe eignete er sich widerrechtlich an.

Im Verhör beim Untersuchungsrichter gestand Supronowicz ein: 1. die Legitimation gefälscht, 2. den Zucker, 3. die Kleiderstoffe sich angeeignet und 4. falsche Anklage gegen den Kanzleiboten Janowski erhoben zu haben. Das auf die Person des Supronowicz bezügliche Untersuchungsprotokoll besagt u. a., daß der Angeklagte im Jahre 1915 in der Polnischen Legion gedient hat, wo er unter dem Verdacht, sich einige hundert Rubel Koffergelder angeeignet zu haben, verhaftet wurde. Er erseute sich im Jahre 1916 ein gutes Aussehen. Nach dem Austritt aus der Truppe wurde Supronowicz als Lehrer am Seminar in Sienna angestellt. Die Ansichten über seine moralischen Eigenschaften lauten auch von dort aus ungünstig. Später finden wir ihn als Lehrer im Gymnasium zu Łódź wieder, wo er unter seinen Kollegen einen schlechten Ruf genoss. Im Jahre 1917 reichte Supronowicz der Schulabteilung des Magistrats in Łódź ein Verordnungsprotokoll für den Posten des Direktors des Seminars ein. Den Lehrern gegenüber äußerte er, Inhaber eines Diploms über Absolvierung der mechanischen Abteilung des Polytechnikums in Łüttich und eines Diploms über Absolvierung der juristischen Fakultät in Dorpat zu sein. Belege für seine Angaben konnte er jedoch nicht vorlegen. In der Voruntersuchung gab Supronowicz zu, weder ein Diplom von Łüttich noch eins von Dorpat zu besitzen.

Vor Gericht war der Angeklagte geständig. Am 3. Uhr nachmittags veröffentlichte das Gericht seinen Urteilspruch, der den früheren Zugführer der polnischen Truppen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die dreimonatige Untersuchungshaft wird ihm angerechnet und auf Grund des Amnestieerlasses 1/2 der Strafe erlassen. Um bis zum Inkrafttreten des Urteils frei zu kommen, hat Supronowicz eine Bürgschaftssumme in der Höhe von 4000 Mark zu hinterlegen.

Falsche Sammelliste. Vorgefunden wurde an der Ecke Kiliński und Alie Barzewskastr. die 19jährige S. Plotogurka, wohnhaft Brzeczynskiana 97, verhaftet, bei der eine Sammelliste für den polnischen Nationalrat vorgefunden wurde. Die Plotogurka ging damit in die Wohnungen und sammelte Beträge ein. Wie es sich im Kommissariat erwies, hatte sie die Liste von dem 25-jährigen Jan Tabak, wohnhaft Gienkowskiana 32, erhalten. Tabak gestand dies ein. Wie festgestellt worden ist, sammelte das nette Paar das Geld für sich selbst. Beide wurden festgenommen.

Ein pflichttreuer Beamter. Vor dem Bezirksgericht hatte sich der Geheimagent S. Nowicki zu verantworten, weil durch seine Schuld am 5. April ein Gefangener entflohen ist. Der Angeklagte sollte zwei Verhaftete nach dem Gefängnis abführen. Unterwegs kehrte er mit ihnen in ein Kaffeehaus und Freudenhaus ein. Dabei gelang es dem einen Gefangenen zu entfliehen. Das Gericht verurteilte Nowicki unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu 10 Monaten Gefängnis.

Kleine Nachrichten. Die Polizei verhaftete einen gewissen St. Rykowski und W. Wrublewski, bei denen 27 000 unbanderollierte Zigarettenhüllen vorgefunden wurden. — Die Polizei verhaftete einen gewissen T. Wacmann (Poludniowa 27), L. Widemann (Gierka 84) und Chaim Rajonc (Kiliński 4), bei denen in jüdischer Sprache verfaßte kommunistische Aufrufe vorgefunden wurden.

Zusammenkunft zwischen Wilson und Kaiser Wilhelm?

Die Einzelheiten über dieses sensationelle Ereignis, das, wie wir hören, in Łódź vor sich gehen soll, finden unsere Leser im Anzeigenteil dieser Ausgabe.

Theater und Konzerte.

Im Colosseum wird, wie wir bereits mitteilten, zurzeit ein überaus reichhaltiges Programm geboten. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Truppe Willy Panzers, die sich aus den kleinsten Menschen der Welt zusammensetzt. Der kleinste der Künstler, der 20 Jahre zählt, ist nur 80 Ctm. groß. Alle leisten jedoch hervorragendes auf akrobatischem und musikalischem Gebiete. Der Storch „Die verzauberte Kasse“, in dem ihre Kunst voll und ganz zur Geltung kommt, ist sehr wertvoll. Kein Wunder auch, daß die kleinen Künstler allabendlich rauschenden Beifall ernten. Eine prächtige Tänzerin ist Fräulein Kazimiera Luconi, die in der Kunst der Torsion Meisterin ist. Sowohl ihr holländischer Tanz als auch ihr „Pferdchen-Spiel“ sind des Beifalls wert, den sie finden. Auf demselben Gebiete leisten auch „Les Debilur“ und die Schwestern Marie anerkanntes. Alles in allem: es ist ein Programm, das gesehen zu werden verdient, da wir keinesgleichen in Łódź schon lange nicht mehr hatten.

Aus der Umgegend.

Konstantynów. Ausflug der evangelischen Kinderbewahranstalt. Am Montag veranstaltete die Kinderbewahranstalt ihren diesjährigen Ausflug. Obwohl der Himmel zuweilen ein recht trübes Gesicht zeigte und mitunter einige Tropfen herniederregnete, wurde um 3 Uhr unter Vorantritt des Posaunenchores der Ausmarsch angetreten. Im Walde (Nizew) wurden die Kleinen mit Zwieback, Milch und Nusswerk bewirtet. Sie trugen nun so manches Interessante vor, u. a. Entenfang, Kottappchen, die 3 Spinnerinnen und Handwerker. Von einzelnen Kindern wurden auch verschiedene Gedichte aufgelegt und Zwiegespräche, was ihnen vielen Beifall und Anerkennung einbrachte. Anerkennung verdienen auch die Leiterinnen der Anstalt Fräulein Almalie Drazt und Fräulein Adele Spielmann. Was vorgetragen wurde, zeugt von vieler Geduld, Ausdauer und nicht wenig Fleiß der beiden Damen.

Kirchliche. Wie wir erfahren, findet der Gottesdienst am Sonntag nicht auf dem Friedhofe, sondern — wie sonst — im Betstalle statt.

Ausflug des Jungfrauenvereins. Am Sonntag fand der Ausflug des evangelischen Jungfrauenvereins statt, an dem die Mitglieder des Alexandrower Jugendvereins als Gäste teilnahmen. Vormittags trugen letztere beim Gottesdienst im Betstalle 2 Lieder vor.

Diebstahl. Dem Bäckermeister Alexis Heidrich wurden in der Nacht zu Dienstag sämtliche Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen.

Koluski. Diebstahl im Friedensgericht. Vorgefunden nachts drangen in den Saal des Friedensgerichts in Koluski unermittelt gebliebene Diebe ein, die vom Tisch des Vorsitzenden das grüne Tuch im Werte von 800 Mk., Vorhänge im Werte von 300 Mk. und andere Sachen entwendeten.

Brzeziny. Raub. In der vorgestrigen Nacht drangen im Dorfe Jezow, Kreis Brzeziny, in das Haus des Landwirts F. Sokolowicz mehrere bewaffnete Banditen ein und raubten Wäsche, verschiedene Sachen, sowie eine größere Summe Geldes.

Bestechungsversuch. Vorgefunden nahm die Gendarmerie in Brzeziny den Refruten des Jahrganges 1899 A. Werber fest. Kurz darauf erschien bei dem Gendarmen Kaczorowski der Vater des Verhafteten und erklärte, daß sein Sohn der Militärpflicht nicht unterliege. Dabei handelte er ihm 200 Mk. ein. Vater und Sohn wendeten sich wegen verfruchteter Bestechung eines Beamten verantworten müssen.

Ozorków. Kundgebung der Kommunisten. Am 21. d. Mts. gegen 10 Uhr vorm versammelten sich mehrere Kommunisten am Ringe und verteilten Aufrufe, in denen aufgefordert wurde, an dem angekündigten Streik teilzunehmen. Als einige Polizisten erschienen und die Versammelten aufforderten sich zu zerstreuen, befolgten letztere die Aufforderung nicht, sondern entrollten 2 rote Fahnen und begannen mit dem Gesänge der „Roten Fahne“ durch die Straßen der Stadt zu ziehen. Die Polizei trat ihnen nicht in den Weg, so daß sie an zwei Stellen Neben halten konnten. Gegen Mittag zerstreuten sich die Manifestanten. In der Nacht verhaftete die Polizei 18 Mann, Führer der Kommunisten, die sofort in das Gefängnis zu Łódź eingeliefert wurden.

Aus dem Reiche.

Warschau. Die blutigen Zusammenstöße in der Lesznostraße. Der „K. B.“ schreibt: In einem der leerstehenden Fabrikgebäude in der Nähe der Fabrik „Ursus“ in der Skierniewicka Str. fand am Sonntag nachmittag eine kommunistische Versammlung statt. Nach der Versammlung veranstalteten die Teilnehmer, gegen 600 an der Zahl, einen Demonstrationszug, an dessen Spitze zwei rote Standarten getragen wurden. Die Manifestanten zogen mit revolutionären Liedern die Skierniewicka Straße entlang bis zur Wolka. In der Nähe der Karolkowastraße stießen sie auf eine Polizeipatrouille, bestehend aus 6 Polizisten des 7. Kommissariats. An dieser Stelle trennte sich der Zug. Ein Teil zog die Miłnastraße zur Lesznostraße und der andere Teil zur Karolkowastraße. Vom 7. Kommissariat wurde eine zweite aus 6 Personen bestehende Polizeimache ausgesandt, die mit der ersten zusammentraf. Als sich der Zug zwischen den Häusern Nr. 73 bis 77 in der Lesznostraße, in der Nähe der Zelazna, befand, wurde er von den Polizisten angehalten, die die Manifestanten aufordneten, auseinanderzugehen. Als Antwort stieß die Menge Drohungen und Flüche aus. Auf ein gegebenes Zeichen traten die ersten Reichen zur Seite und mehrere hinter ihnen stehende, mit Mäusern und Brownings bewaffnete Männer begannen auf die Polizisten zu schießen. Dabei wurden zwei Polizisten des 7. Kommissariats verwundet. Ein Polizist des 3. Kommissariats wurde durch einen Messerstich verletzt. Die Polizisten feuerten drei Salven in die Luft ab, worauf die Manifestanten die Flucht ergriffen. Einige wurden verhaftet. Ihnen wurde eine rote Fahne mit den Aufschriften „Niech żyje międzynarodowe braterstwo“ und „Precz z wojną“. (Es lebe die Weltbrüderlichkeit! und Fort mit dem Krieg!) abgenommen. Die andere Fahne wurde von den Kommunisten in Sicherheit gebracht.

Grojec. Raubmord. Am 15. Juli gegen 2 Uhr mittags begab sich der Händler Schier Kottkopf, 34 Jahre alt, nach Merwis, um dort ein Kind zu kaufen. Hinter dem Gute Merwis wurde er meuchlings von einigen Verbrechern überfallen, die ihm mit einem stumpfen Gegenstand einige Hiebe auf den Kopf versetzten. Als der Ueberfallene das Bewußtsein verloren hatte, raubten sie ihm 2200 Mk. Am jede Spur des Verbrechens zu verwischen, schnitten die Unmenschen ihrem Opfer ein Ohr und eine Wange ab und verscharrten es auf dem Gutsfelde. Am nächsten Tage bemerkten einige vorübergehende Landwirte, daß auf dem Gutsfelde eine Hand aus der Erde herausragte, was sie der Behörde meldeten. Die Polizei ließ den Tatort untersuchen und den Ermordeten, der bei der Verscharrung scheinbar noch nicht ganz tot war, nach Grojec bringen, wo er als der oben erwähnte Kottkopf erkannt wurde. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Letzte Nachrichten.

Paderewskis Rückkehr.

Warschau, 22. Juli. (P. A. L.). Heute vormittag 11 Uhr traf Ministerpräsident Paderewski in einem Sonderzug aus Krakau hier ein und begab sich vom Bahnhof nach seiner zeitweiligen Wohnung im Schlosse.

Die polnisch-tschechischen Verhandlungen.

Krakau, 22. Juli. (P. A. L.). In der Sitzung vom 22. Juli wurde die Bevollmächtigung der tschechischen Kommission bestimmt. Nach den authentischen Interpretationen des Dr. Steponel sind die tschechischen Bevollmächtigungen ebenso weitgehend wie die polnischen. Als Hauptgegenstand der Sitzung ist der von dem polnischen Delegierten, Abg. Daszynski vorgelegte Vorschlag zu betrachten, durch den die Direktive der Verhandlungen der Konferenz in der Angelegenheit Oberschlesiens ausgeschaltet wird.

Warschau, 22. Juli. (P. A. L.). Gegenläufig der Eröffnung der Verhandlungen der polnisch-tschechischen Kommission in Krakau meldet der „Kurjer Warszawski“ folgendes: Der Kommissionsrat wurde von der Entente ein kurzer Termin zur Beschlußfassung gegeben. Die Verzögerung gefährdet das allgemeine Friedenswerk. Wir sind bestrebt, uns mit dem tschechischen Volke zu verständigen. Die Tschechen konnten jedoch nicht darauf rechnen, daß wir unsererseits große Zugeständnisse machen würden. Selbst wenn die polnische Regierung durch dringende Umstände in ihren Kompromissen zu weit gehen sollte, so ist nicht zu vergessen, daß eine Ortsbevölkerung mit ausgeprägtem nationalem Charakter besteht, die es wünscht mit Polen vereinigt zu werden. In den letzten Tagen betonte die tschechische Presse die Notwendigkeit einer Einigung mit Polen. Wenn wir sie nicht gutwillig eingehen, so werden wir das „sic volo“ der Alliierten zu hören bekommen.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 22. Juli. Litauisch-weißrussische Front: Die Angriffe der Bolschewiki im Radostkowiczabschnitte flauten am gestrigen Tage etwas ab.

Derliche Angriffe der Bolschewiki wurden im Bajonettkampf mit blutigen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Durch unsere Gegenangriffe südöstlich von Radostkowicz wurde der Feind hinter die Linie Tatars-Buchacz zurückgeworfen. Nordwestlich von Wilejka wurden bolschewistische Angriffe blutig abgeschlagen. Die Bolschewiki erhalten in weiterer Folge Reserven.

An der Podlajischen und Galizischen polnischen Front ist die Lage unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

Posener Bericht vom 22. Juli.

Nordfront: Gestern früh wurde Mojewo und Jeleschlin von der deutschen Artillerie beschossen. In der Nacht wurde Bonoblin aus Minenwerfern beschossen. In der Nacht vom 20. zum 21. Juli bewarf der Feind Radomski mit Minen. Am tschajewischen Abschnitt lebhafteste Tätigkeit der deutschen Vorposten.

Westfront: Außer Gewehr- und schwachem Minenwerferfeuer in der Gegend von Zembowia ist die Lage unverändert.

Südfront: Bei Ostroja beschloß die deutsche Artillerie am Nachmittag das Vorfeld unserer Stellungen. Bei Granowice und Smolona Biłogocka Vorpostenzusammenstöße.

Chef des Stabes, Broczynski, Generalleutnant

General d'Esperays Aktion gegen Bela Kun.

Lyons, 22. Juli. (P. A. L.). Aus Bulaire wird gemeldet, daß General d'Esperay am Freitag in einer wichtigen Kriegsratsberatung, an der die Kommandanten der gegen die ungarischen Bolschewiki errichteten Festungen teilnahmen, den Vorstoß führte. Die letzten Illusionen Bela Kuns entschwinden, da General Franchet d'Esperay gegen die Regierung in Budapest vorgehen wird. Die französische Armee, die eventuell gegen Bela Kun Schritte unternehmen wird, steht an der Linie Szegedin-Nagy Kiskinda und wird vom General Dublitz befehligt.

10-tägige Frist für die Oesterreicher.

Paris, 22. Juli. (P. A. L.). Der österreichischen Delegation wurde eine Frist von zehn Tagen zur Antwort auf die diktierten Friedensbedingungen gegeben.

Ver schwörung in Bukarest.

Lyons, 22. Juli. (P. A. L.). Aus Bukarest wird gemeldet, daß die rumänische Polizei auf die Spur einer in Bukarest von den ungarischen Verbannten organisierten Ver schwörung gekommen ist. Es wurden 42 Personen verhaftet.

Die neue Wacht am Rhein.

Lyons, 22. Juli. (P. A. L.). Die belgische Patriotenliga überreichte dem Präsidenten Poincare eine Adresse, in der sie den Wunsch äußert, daß in Rücksicht darauf, daß Frankreich und Belgien gemeinsam die Wacht am Rhein ausüben und über den Frieden der Welt wachen müssen, die franco-belgische Freundschaft die Form eines militärischen und wirtschaftlichen Bündnisses annehmen müßte.

Das Sinken der französischen Valuta. Die französischen Bankleute sind über das ständige Fallen der französischen Valuta gegenüber der amerikanischen — der Unterschied beträgt bereits 40 Prozent — sehr bestürzt. Die Lage wird wahrscheinlich die französische Regierung zwingen, einzugreifen.

Warschauer Börse.

| Warschau 22. Juli. | | 22. Juli. | 21. Juli. |
|--|---------------------|------------------|---------------|
| 6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16 | | | 199.75—198.50 |
| 3% Obl. d. St. Warschau 1917 auf 100 | | | |
| 5% Obl. der Agrarbank auf 100 | | | |
| 4 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank A. und B. | 186.00—25—187.00—50 | 184.75—185.00—26 | 50.75—186 |
| 4% Pfandbriefe der Agrarbank A. und B. | | | |
| 5% Pfandbriefe der St. Warschau auf 100 | | | 204.75—50—00 |
| 4 1/2% Pfandb. der St. Warschau auf 100 | | | 187.70—187 |
| 5% Pfandbriefe der Stadt Łódź | | | 196 |
| 4 1/2% Pfandbriefe der Stadt Łódź | 294.25—292.00 | | |
| (Kleinkurs) | | | |
| 1 Pfund Sterling | 90.00—89.75 | 90.25—89.50 | |
| Dollar | 19.55 | 18.50 | |
| Saxenrubel 100ster | 58.00—57.25 | 112.00—114.00 | |
| " 100-ter | 113.75—112.25 | —113.75 | |
| Deutscher 1000-er | 58.00—57.25 | 59.00—58.75 | |
| Kleinkurs | | | |
| Deutscher 250-er | 54.30—52.50 | 54.40—45 | |
| Kronen | | | |

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter Hans Kriesel, Łódź.

Druck „Łódzker Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am 21. d. s. Mts., nach kurzem aber sehr schweren Krankenlager im hoffnungsollen Alter von 18 Jahren unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Paul Ogurek

Oberprimaner des Deutschen Realgymnasiums.

Die Bestattung der irdischen Hülle des teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, den 24. Juli, um 1/5 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Kilinski-Straße (Widzewska) Nr. 104 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

1647

Die schmerzzerfüllten Hinterbliebenen.

Gestern erhielten wir die traurige Nachricht vom Hinscheiden unseres teuren Schulkameraden

Heinrich Ogurek

Oberprimaner des Deutschen Realgymnasiums.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

1655

Die Primaner des Deutschen Realgymnasiums.

Scala-Theater, Lodz.

Cegielskiana-Straße 18.

Sonnabend, den 26. Juli 1919:

Große Eröffnungsvorstellung

des Operetten-Ensembles A. Moser und erstes Auftreten der Opernsängerin Fel. Rena Behrens von der National-Oper in Wien.

Der Zigeunerbaron.

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Soffi. Fel. Rena Behrens a. G.

Sonntag, den 27. Juli 1919:

Zweites Auftreten der Opernsängerin Fel. Rena Behrens von der National-Oper in Wien.

Die Glocken von Corneville.

Große Operette in 3 Akten (4 Bildern) von Robert Planquette. Germaine. Fel. Rena Behrens a. G.

Anfang: präzise 8 Uhr.

Billettdorverkauf täglich von 11—1 Uhr vorm., ab Freitag, den 25. d. Mts., von 11—1 Uhr vorm. und 5—7 Uhr nachmittags an der Kasse des Scala-Theaters. 1652

ZAHN-ARZT

E. FUCHS

empfangt persönlich v. 11—1 u. 5—7.

Nawrot-Strasse Nr. 4. 1223.

Achtung!

Die Filiale der Kunstfärberei u. chemischen Dampfwascherei

L. FRIEDRICH

ist von der Petrikauer Straße 128 nach der Brzejazd-Straße 2

verlegt worden. 1597

Bringe hiermit zur gefl. Kenntnis, daß die

Drahtweberei und Siebwarenfabrik

von JOSEF HESSE, Lodz.

von der Zawadzka 41 nach der Andrzejaska. 40 übertragen worden ist und hat den vollen Betrieb aller in das Fach schlagenden Arbeiten wieder aufgenommen. Hochachtungsvoll Josef Hesse.

Möbel!!!

solider Arbeit, einzeln oder ganze Einrichtungen kann man im Möbel-Kommissionengeschäft von Rosinszko-Allee 39 (Spacerowa) in der Nähe der Andrzejaska kaufen. — Das Geschäft empfiehlt gleichfalls Garderobe, Wäsche, Schuhwerk, Bijouterien und andere Kleinigkeiten. Etwas wird zum kommissionarischen Verkauf angenommen. 1654

Kinema

CORSO

Sielona 2.

Ab heute und die folgenden Tage!

Zum ersten Male in Lodz!

Ab heute und die folgenden Tage!

Eine noch nie dagewesene Aktualität!

Wilson u. der Kaiser

Näheres in den Anschlagbekaunmachungen. — Anfang täglich ab 3, 5, 7 und 9 Uhr abends. 1649



Lomaschow.

Anzeigen, Abonnements, sowie aller Art Aufträge aus Lomaschow und Umgebung für die

„Lodzger Freie Presse“

übernimmt die Alleinvertretung Gebrüder Eger, Lomaschow, Tella-Straße 1. 1647

2 Plätze

gelogen in der Petersburkskaja. sind krankheitshalber preiswert zu verkaufen. Dorthelbst ist auch eine Strickmaschine zu verkaufen. Näheres zu erf. Altmilstr. 141 (Widzewska) im Laden. 1600

Ein massives

Haus

mit Garten ist zu verkaufen in Neu-Flotke. Zu erfragen: Agow-Platz 21, bei E. Förster.

6 Wochen altes Kind

(Mädchen) ist an anständiger Familie an Kindesstatt abzugeben. Off. unt. „S. 1646“ erb. 1646

Für die Sommerfrische

Unterhaltungsliteratur. Gelesen, gut erhalten, billig. T. gaste. 103, B. 11. von 2—5.

Heirat.

Ein sehr solider, intelligenter, aus guter Familie, evang. Bfarr. Herr, wünscht die Bekanntschaft einer herzensguten, charakterfesten, lebhaften Dame zwecks Heirat. Dame mit Geschäft oder etwas Vermögen, zwecks Geschäftsgründung die in der Ehe wirklich glücklich werden möchte, beziehe Zuschrift unter N. F. 333 an d. Exp. d. B. 3. richt. 1668

„Räthchen 19“

Bitte Brief unter „B. S. 1900“ aus d. Exp. d. B. abzuholen. 1656

Tranersachen

binnen 24 Stunden, alle andere Garderoben in allen gängbaren Farben, binnen 8 Tagen färbt

Kleider-Färberei „Gloria“

in Lodz, Benediktstrasse 11, Zargowasir. Nr. 34, in Zaiery, Lange Straße 48, 19.

Diverse Möbel

sind abreisefähig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Exp. dieses Blattes. 1620

Fleischer-Geschäft

gut eingeführt, infolge Einberufung zum Militär per sofort zu verkaufen. Widzewska-Str. 90, im Laden. 1642

Zu verkaufen

Meyers H. Kombers. Legion u. 6 Bände der Bibliothek des M. gen. und prakt. Wissens. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl. 1602

Ein paar Reiterstiefel

neu und aus echtem Kienleder billig zu verkaufen. Zu erf. in der Exp. ds. Bl. 1603

Stellung

Off. unt. „D. S. 10“ an die Exp. d. B. erbeten. 1651

Suche Stellung

als Nachtwächter oder Portier. Zu erf. in d. B. S. 1623

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. Petrikauer Straße Nr. 144. Eine der elegantesten Straßen. Behandlung mit Röntgenstrahlen u. elektrischer (galvanischer) Elektrolyse u. Massage (Männer-schwäche). Krankenbesuch von 10—12 Uhr. 1648

Dr. med. Wilhelm Fischer

empfangt 10—11 früh u. 5—7 Uhr nachm. Sonn- und Feiertage 11—12 Uhr. Petrikauer Straße 200.

Deutsches Fräulein,

nicht unter 30 Jahren, das gut nähen kann und geringe Ansprüche macht, bei guter Lage zur Leitung eines kleinen Haushaltes gesucht. Anerbietungen unter „D.“ an d. Exp. d. B. 1644

Beisichtigung

Wo findet eine deutsche Frau mit einem 6 Wochen alten Kinde. 1645

Zwei schön möblierte Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten und elektr. Licht per sofort zu vermieten. Karolajstr. 8, B. 16. 1653

Gesucht

zwei gut möblierte Zimmer in ruhigem Hause. Angebote unter S. B. 125 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Zgubiono

paszport na imie Ołtana Jek. Adamow, gm. Galków, pow. Brzezinski. 1643